

# Reise zu den Gefühlen

Atelierbesuch bei dem Mannheimer Künstler Armin Schanz

Armin Schanz ist ein noch recht junger Maler. Doch hat der Mannheimer Künstler schon für einig Aufsehen gesorgt. Als obszön beschimpften Besucher seiner Ausstellungen anfangs der 80er Jahre die Malerei des heute 27jährigen Studenten der europäischen und ostasiatischen Kunstgeschichte. Grund dieser entschiedenen Reaktionen waren seine durchweg erotischen Motive, noch mehr aber der glatte, fast fotografisch klare Pinselstrich, mit der er sie auf seine Leinwand bannte.

Sensitivismus nannte Schanz diesen Stil, dem er 1985 lebwohl sagte. Doch geändert hat er nur die Malweise, die heute lockerer, freier, aber auch verschlüsselter ist, die durch Strukturen auf ungewöhnlichem Untergrund lebt. Zeitungspapier, sogenannte „objets trouvés“, aber auch Büstenhalter, Socken, Stoffreste geben seinen Werken einen eigenen Charakter. Gleichgeblieben sind seine Motive und seine Motivation. „Ich will Gefühle darstellen und Gefühle auslösen. Seelische Erfahrungen malen, Momentaufnahmen intensiver Reisen durch meine traumatischen und meditativen Gefühlswelten.“

Armin Schanz stellt Menschen dar, Mitglieder einer androgynen Gesellschaft, die keine Rollen- und Geschlechterzuweisungen kennt. Insofern sieht er seine Bilder, in der Mehrzahl Aktmalerei, auch nicht nur als sexuell an, sondern ebenso auch als gesellschaftsstrukturell. Bei ihm

trägt der Mann auch mal Spitzenunterwäsche und schminkt sich. Der Betrachter kann allenfalls ahnen, wer auf seinen Bildern männlichen, wer weiblichen Geschlechts ist.

Ziel des Künstlers, der seine auch von den schärfsten Kritikern gelobte Technik autodidaktisch gelernt hat und der, um seinen Stil nicht zu „verbilden“, auch auf ein Kunststudium verzichtete, ist das Gesamtkunstwerk. Für ihn bedeutet es oberstes Gebot, in seinen Bildern zu leben und mit ihnen eins zu sein. Insofern ist er nur konsequent, wenn er als Modell immer nur sich und seine Frau Sabine wählt. „Unser gemeinsames Empfinden, die gleiche Gefühlswelt, unsere Einheit in der Zweisamkeit brauche ich für mein Gesamtkunstwerk.“

Noch mehr Ausdrucksmöglichkeiten wie in seinen Bildern findet Schanz in seiner Videokunst, die wiederum seine Male-



Bild: Archiv

rei stark beeinflusst. Aber der Künstler, dessen Fähigkeiten schon seine Lehrer im Gymnasium erkannten, vermag nicht auf Knopfdruck zu arbeiten. Mittels Musik, vornehmlich von Tyrannosaurus Rex, Marc Bolan und Hawkwind, versetzt er sich in einen Trancezustand, dessen Auswirkungen er oft noch tagelang spürt und der ihn zum Schaffen inspiriert. Auf diese Weise setzt er seine „psychischen Erfahrungen“ frei, die Erlebnisse und Empfindungen, die er dann auf der Leinwand oder per Video verarbeitet.

Sibylle Dornseiff



MIT MUSIK versetzt sich der Maler Armin Schanz in einen Trancezustand, um seine Erlebnisse und Empfindungen freisetzen zu können (siehe auch unseren Bericht).

Bild: Archiv

*Mannheimer  
Morgen*